

Islamismus

Der Begriff und das Phänomen des Islamismus sollten nicht wie es in der öffentlichen Debatte der Fall ist mit der Religion des Islam gleichgesetzt werden. Im Gegensatz zu der großen Weltreligion des Islam, ist der Islamismus eine Form des religiösen Extremismus und als ein Phänomen des politischen Fundamentalismus zu verstehen, wobei die Religion der Instrumentalisierung und der Legitimation dient. Die undifferenzierte Begriffsverwendung und die Wahrnehmung des Islams als Bedrohung äußern sich zunehmend als *antimuslimischer Rassismus* in der Gesellschaft.

Der Islamismus ist ein Sammelbegriff für unterschiedliche Strömungen, dessen politisch-historischen Ursprünge in den islamischen Reformbewegungen des 19. Jahrhunderts und politischen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts liegen. Der Islamismus ist eine **politische Ideologie**, dessen Ziel es ist, das gesellschaftliche Leben als auch die politische Ordnung nach ihrem Islamverständnis zu gestalten.

„Beim Islamismus handelt es sich um Bestrebungen zur Umgestaltung von Gesellschaft, Kultur, Staat oder Politik anhand von Werten und Normen, die als islamisch angesehen werden.“

(Tilman Seidensticker: Islamismus: Geschichte, Vordenker, Organisationen.)

Islamisten vertreten die Meinung, dass ihre Religionsauslegung mustergültig ist und verstehen den Islam als ein allumfassendes Handbuch. Damit ist sowohl in der privaten als auch in der öffentlichen Sphäre kein Handlungsspielraum für das Individuum gegeben, sondern der Islam regelt das gesellschaftliche Leben und auch die politische Ordnung der Welt.

Zentrale Motive des Phänomens des Islamismus sind neben einer Verabsolutierung des Islam auch die Idee des Deutungsmonopols und ein Alleinvertretungsanspruch. Die wörtlich interpretierte Scharia dient hierbei als Gesetzesbuch und Grundlage, was jedoch gegen die freiheitlich demokratischen Grundwerte, beispielsweise unter anderem der Meinungs- und Religionsfreiheit, der Bundesrepublik Deutschland verstößt.

Zentrale Merkmale der fundamentalistischen Ideologie sind:

- Absoluter Wahrheitsanspruch
- Gottessouveränität als Legitimationsgrundlage
- Ablehnung der demokratischen Grundordnung
- Die Steuerung der Gesellschaft im Namen des Islam
- Fanatismus und Gewaltbereitschaft als Potentiale

Salafismus

Der Begriff der *salafiyya* stammt ursprünglich vom arabischen Wort *salaf* (wörtl. „Altvorderer/Vorfahre“) ab. Der Salafismus, welcher in den Islamismus einzuordnen ist, stellt eine sehr konservative und rückwärtsgewandte Strömung dar.

Der Salafismus bezeichnet eine religiös-fundamentalistische Strömung im Islam, die sich an den Lebzeiten des muslimischen Propheten Muhammad und seinen Gefährten und ihren unmittelbaren zwei Nachfolgenergenerationen orientiert. Die salafistische Bewegung stellt eine sehr facettenreiche Gemeinschaft dar. Es gibt sowohl innerhalb der Individuen, als auch innerhalb der verschiedenen Gruppierungen unterschiedliche Meinungen zu wesentlichen Themen wie der Gewaltanwendung, dem Abfall vom Glauben oder der Wichtigkeit politischer Partizipation.

Die reformorientierte und ursprüngliche Strömung der *salafiyya* entstand gegen Ende des 19. Jahrhunderts als Antwort auf die westliche kulturelle, politische und wirtschaftliche „Bedrohung“. Die Ideen der reformistischen *salafiyya* Denker lagen unmittelbar in der Zeit der Hochphase europäischer Kolonialisierungspolitik im Nahen und Mittleren Osten. Die Denker zu dieser Zeit vertraten die Meinung, dass der Islam sich grundsätzlich der Moderne anpassen könne. Sie waren der Ansicht, dass die Rückbesinnung zum Zeitalter des Propheten Muhammad nicht im Widerspruch zur Akzeptanz westlicher Modelle und deren Nachahmung stünde. Zwar dürfte die ursprüngliche *salafiyya* Bewegung die spätere und zeitgenössische beeinflusst haben, dennoch stehen beide Bewegungen entgegen zueinander.

Im Gegensatz zur reformorientierten Strömung der *salafiyya*, lehnt die sehr konservative ausgelegte und orthodoxe Bewegung jegliche kulturellen und religiösen Neuerungen strikt ab. Der heutige zeitgenössische Salafismus wurde stark durch den sogenannten Wahhabismus geprägt, einer im 20. Jahrhundert entstandenen Erneuerungsbewegung. Anhänger des „Neo-Salafismus“ erachten die Lebzeiten des Propheten Muhammads als ein muslimisches Ideal und dem Vorbild des Propheten unverfälscht zu folgen ebenfalls als sehr wichtig an. Die Entwicklungen im Zuge des arabischen Frühlings und der Konfliktkonstellation im Nahen Osten und Nordafrika haben zur Verbreitung und weiteren Entwicklung des Phänomens des Neo-Salafismus beigetragen.

Der Neo-Salafismus stellt keine homogene Bewegung dar. Innerhalb der salafistischen Strömung herrschen Spannungen und ein gewisses Dilemma, inwiefern der Salafismus puristisch oder aktivistisch ist bzw. sein soll. In der Salafismus Bewegung werden drei Hauptströmungen unterschieden: der puristische, politische und jihadistische Salafismus. Die Puristen streben danach ein „gottgefälliges“ Leben zu führen, indem sie sich möglichst nah am Leben ihrer Vorbilder orientieren. Sie leben ihren Glauben im privaten Raum, betonen die nicht gewalttätigen Methoden und gelten damit als sehr zurückgezogen. Der politische Salafismus ist eine weitere Spielart des Islamismus, deren Ziel es ist, auf Grundlage salafistischer Glaubensgrundsätze, ein islamisch-politisches System zu etablieren. Durch aktives Missionieren erreichen diese eine höhere Aufmerksamkeit. Während der politische Salafismus Gewalt im Grunde ablehnt, betrachten Dschihadisten deren Einsatz als legitimes Mittel zur Erreichung ihrer politischen Ziele.

Die Übergänge zwischen den Strömungen sind dabei fließend. Abgesehen von unterschiedlichen Auffassung über die Legitimation von Gewalt, sind antidemokratische und menschenfeindliche Einstellungen eine der Gemeinsamkeiten der salafistischen Ideologie (Abwertung von Andersgläubigen, Absolutheitsanspruch, Anti-pluralistisch, dualistisches Weltbild, Geschlechterbild etc.).

Als eine universelle Bewegung, d.h. unabhängig von Herkunft und sog. „Migrationshintergrund“ bietet der Neo-Salafismus Anknüpfungspunkte insbesondere für Jugendliche mit Ausgrenzungs- und Diskriminierungserfahrungen. Der extremistische Salafismus bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf der Perspektivsuche einfache Erklärungsmuster für globale Ungerechtigkeiten, die eine schnelle Ideologisierung begünstigen, sowie das Gefühl, in einer exklusiven, solidarischen Gemeinschaft mit verlässlichen Strukturen nützlich sein zu können, in der man „gemeinsam“ für „Gerechtigkeit“ kämpft. Durch die Verwendung von neuen Methoden der Ansprache (u.a. Jugendsprache), Einbindung jugendkultureller Elemente, modernen Inszenierungen und Vereinfachung der Lehre ist der Neo-Salafismus besonders attraktiv für junge Menschen zwischen 15-30 Jahren.

Literatur

Bauknecht, Bernd Ridwan: Salafismus – Ideologie der Moderne, in: Informationen zur politischen Bildung Nr. 29/2015. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Ceylan, Rauf; Kiefer, Michael: Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention, Wiesbaden: Springer VS. 2013

Meijer, Roel: Global Salafism. Islam's New Religious Movement. London 2014.

Seidensticker, Tilman: Islamismus. Geschichte, Vordenker, Organisationen. München 2016.

Wiktorowicz, Quintan: Anatomy of the Salafi Movement. Washington D.C. 2006.